

Diskussion mit Dirk Baecker

- Anlass der Diskussion1
- Erster Teil der Diskussion.....2
- Zweiter Teil der Diskussion.....3

Anlass der Diskussion

Im Sommer 2022 verfasste ich einen längeren Text, der sich unter dem Titel "Kritik ohne Stachel" mit der Sozial- und Gesellschaftstheorie von Andreas Reckwitz auseinandersetzt. Nach der Fertigstellung meines Textes fragte ich bei der Deutschen Gesellschaft für Soziologie an, "ob es im Rahmen der DSG eine Plattform gibt, auf der ich diesen Text den Soziolog*innen und allen sonstigen potentiellen Interessent*innen präsentieren kann". Daraufhin meldete sich Dirk Baecker als Herausgeber der Verbandszeitschrift bei mir. Seine E-Mail enthielt einerseits einen abschlägigen Bescheid auf meine Anfrage und andererseits einen kritischen Hinweis auf folgende Passage meines Textes, in der ich den meinen Ausführungen zugrunde liegenden Systembegriff von zwei anderen Zugängen zu diesem Begriff abgrenze:

*"Wenn hier Gesellschaft als ein System bezeichnet wird, dann ist damit **weder** der technokratische Systembegriff eines Niklas Luhmann noch das objektivistische Systemverständnis eines vom Strukturalismus oder vom sogenannten 'Dialektischen Materialismus' geprägten Marxismus gemeint.*

*Seine ideengeschichtliche Wurzel hat der Systembegriff in dem von der Philosophie der Neuzeit geprägten Begriff des **Subjekts**. Dieser umfasste zwei von den Klassikern der Subjektphilosophie meist nicht explizit unterschiedene Aspekte: den der individuellen und den der kollektiven Subjektivität. Der erste dieser beiden Gesichtspunkte bezog sich auf den Vollzug des Denkens, Fühlens, Wertens und Handelns durch das Individuum, während der zweite auf die jenem Vollzug zugrunde liegenden Absichten und Normen der hinter den Individuen stehenden Gemeinschaft fokussierte. Aus diesem zweiten Aspekt wurde dann im Zeitalter des Systemdenkens die Rede vom sozialen bzw. ökonomischen System. Letzteres ist mit anderen Worten so etwas wie ein **kollektives Subjekt**.*

*Luhmann beschreibt es als ein von allen individuellen Subjekten unabhängiges **Objekt**, das sich zwar analog zu den individuellen Subjekten verhält, aber keine Wechselbeziehung zu ihnen unterhält. Es reproduziert sich selbst, definiert seine Elemente, grenzt sich von der Umwelt ab, bildet auf der Basis von Sinn Strukturen aus, usw. - all dies völlig unabhängig von den in seinem Inneren vorhandenen Individuen. Und auch die genannten Strömungen des Marxismus denken Gesellschaft als ein Objekt, das sich nach eigenen Gesetzen und letztlich unabhängig von den Individuen selbst reproduziert.*

*Demgegenüber hatten schon Hegel und (in seinem Gefolge) auch Marx erfasst, dass das Subjekt nur als **dialektische Vermittlung** von **kollektiver und individueller Subjektivität** begreifbar ist. Während die herkömmliche Systemtheorie den Akt der Kommunikation bloß aus der Perspektive des Kollektivs betrachtet und daher als elementare Aktion des Systems im Rahmen seiner unaufhörlichen Selbstreproduktion ansieht, wird die Kommunikation für diesen dialektischen Ansatz zur Basis der Konstitution von Kollektiv **und** Individuum."*

Erster Teil der Diskussion

Dirk Baeckers Kritik an dieser Passage:

Da ich mich mit dem Werk von Niklas Luhmann auskenne, nutze ich die Gelegenheit, Sie auf ein Missverständnis der Theorie Luhmanns hinzuweisen: Individuen befinden sich gerade nicht innerhalb der von ihm konzipierten sozialen Systeme, sondern als Menschen in deren Umwelt. Innerhalb der sozialen Systeme erhalten sie als Personen oder Individuen eine Adresse, unter der sie für die Kommunikation ansprechbar sind. Als Menschen mit Körper und Gehirn unterhalten sie mit den sozialen Systemen eine Fülle von Wechselbeziehungen, da man sich in dieser Theorie Systeme ohne ihre Umwelt gar nicht vorstellen kann.

Mit den besten Grüßen
Dirk Baecker

Meine Antwort

Sehr geehrter Herr Baecker,

Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihren Hinweis zum Verhältnis zwischen dem Individuum und dem sozialen System bei Luhmann, wenn ich auch gestehen muss, dass ich da noch nicht ganz durchblicke: Das Individuum befindet sich als Mensch außerhalb des Systems und hat innerhalb des Systems als Individuum eine Adresse, unter der es für die Kommunikation ansprechbar ist.

Ich frage mich nun: findet diese Kommunikation innerhalb des Systems statt, und wenn ja mit wem wird da kommuniziert? Nur mit der Adresse des Individuums? Wenn ja, was muss ich mir vorstellen unter der Kommunikation mit einer Adresse? Oder wird da mit dem hinter dieser Adresse stehenden Individuum kommuniziert? Wenn ja: ist dieses Individuum dann nicht doch Teil des Systems?

Wie dem auch sei: nochmals vielen Dank für die Befassung mit meinem Anliegen und beste Grüße

Karl Czasny"

Reaktion von Dirk Baecker

Sehr geehrter Herr Czasny,

Ja, das ist Luhmanns Herausforderung: Die Kommunikation kommuniziert mit sich selbst! Das soziale System reproduziert sich selbst- und fremdreferentiell anhand eines laufenden Rückgriffs und Vorgriffs auf sich selbst. Die Menschen mit ihrem Bewusstsein und ihrem Körper nehmen daran teil, indem sie sich mimisch, gestisch und verbal verhalten — und dann abwarten müssen, was das Sozialsystem daraus macht. Luhmann hat damit sowohl die Eigendynamik sozialer Systeme als auch die essentielle Freiheit der sich beteiligenden Menschen betonen wollen.

Mit den besten Grüßen
Dirk Baecker

Meine Antwort

"Sehr geehrter Herr Baecker,
haben Sie Dank für diese Klarstellung.
Schönes Wochenende
Karl Czasny"

Im Anschluss an diesen kurzen Meinungs Austausch änderte ich den von Baecker beanstandeten Absatz, sodass dieser in der Endfassung meines Textes nun folgende Gestalt hat:

*"Luhmann beschreibt das soziale System als ein sich nach dem Vorbild individueller Subjekte verhaltendes **Objekt**. Es reproduziert sich selbst, definiert seine Elemente, bildet auf der Basis von Sinn Strukturen aus und grenzt sich von der Umwelt ab. Die in unserem Alltagsverständnis als Träger des sozialen Systems angesehenen Menschen gehören für Luhmann dessen Umwelt an. Auch die genannten Strömungen des Marxismus denken Gesellschaft als ein Objekt, das sich nach eigenen Gesetzen und letztlich unabhängig von den Individuen selbst reproduziert."*

Nachdem es mir gelungen war, meinen Aufsatz in der Zeitschrift Leibniz Online zu publizieren, trat ich erneut an Dirk Baecker heran, um ihn davon zu informieren. Bei dieser Gelegenheit teilte ich ihm auch mit, dass ich seinen Einwand zu meiner Darstellung von Luhmanns Position in der Endfassung des Textes berücksichtigt hatte.

Zweiter Teil der Diskussion

Dirk Baeckers Reaktion auf die Neufassung des beanstandeten Absatzes

Sehr geehrter Herr Czasny,
vielen Dank für Ihren Hinweis. Sie nähern sich Luhmann (ein wenig), aber er bleibt für Sie immer noch ein Technokrat. Ihr Hinweis auf ein subjektivistisches Verständnis des Systembegriffs ist dennoch wichtig; Sie fänden es auch bei Luhmann, zum Beispiel in seiner Wiener Rathausvorlesung über Husserl.

Ich hänge meine Version des Systembegriffs einmal an.

Mit den besten Grüßen

Dirk Baecker

Meine Antwort

Sehr geehrter Herr Baecker,
Haben Sie zweifachen Dank. Erstens für Ihren Text zum Systembegriff. Ich kann Ihnen versprechen, dass ich ihn gelesen haben werde, bevor ich wieder eine Äußerung zum Systembegriff publiziere. Zweitens für Ihren Hinweis auf Herrn Luhmann. Ich kannte ihn persönlich nicht und hatte daher auch keine Vorstellung davon, ob er nun Technokrat war oder nicht. Ihrem Schreiben entnehme ich, dass er es nicht war. Die Ausführungen in meinem Papier bezogen sich allerdings nicht auf ihn als Person, sondern auf die (sozio-) logischen Implikationen des von ihm postulierten Systembegriffs. Und da hat mich Ihr Hinweis darauf, dass für Luhmann die Individuen als Menschen nicht Teil des Systems sind, sondern seiner Umwelt angehören, doch eher in meiner Einschätzung bestärkt, dass es sich hier um eine Begrifflichkeit handelt, die große Affinität zum technokratischen Zugang zur Gesellschaft zeigt.

Mit besten Grüßen

Karl Czasny

Reaktion von Dirk Baecker

Sehr geehrter Herr Czasny,
ich verstehe Ihre Bedenken. Technokratisch jedoch wäre es, wenn man den Menschen eine mehr oder minder fest umrissene Position, Rolle und Wertigkeit in sozialen Systemen zuordnen würde. Luhmann hat jedoch bewusst den Weg eingeschlagen, den Menschen in der

Umwelt sozialer Systeme die denkbar größten Freiheitsgrade zuzumessen. Sie beobachten auf ihre Art und Weise, abhängig von ihren psychischen und organischen Systemen und selbstverständlich im Rahmen ihrer Sozialisation (zu der sie eine mehr oder minder große Distanz gewinnen können) das Treiben der Gesellschaft.

beste Grüße

Dirk Baecker

Meine Antwort

... Ich glaub, jetzt sind wir beim Punkt:

Der Technokrat beobachtet auf seine Art und Weise abhängig von seiner Sozialisation (in einem technokratisch orientierten Studium) das Treiben der Gesellschaft und verwendet dann die ihm in diesem Studium beigebrachten Methoden, um das Verhalten jenes von ihm beobachtete System in die von seinem Auftraggeber gewünschte Richtung zu lenken.

Das in einem dialektisch verstandenen sozialen System integrierte Subjekt agiert aus einer Distanz zu der ihm darin zugewiesenen Rolle (Stichwort: Rollendistanz). Es hat so nicht nur die Möglichkeit, die in dieser Rolle implizierten Rollenerwartungen ganz unterschiedlich zu interpretieren, sondern kann sie auch unterlaufen, oder explizit zurückweisen. Durch Zusammenschluss mit anderen Subjekten besteht sogar die Möglichkeit bestehende Rollenerwartungen gezielt zu ändern. Da diese Rollenerwartungen Ausdruck der dem jeweiligen sozialen System zugrunde liegenden Sollwerte sind, impliziert dieses Systemverständnis eine kontinuierliche Wechselwirkung zwischen Individuum und System.

...???

Die in der Zeichenfolge "...???" ausgedrückte Einladung zur Fortsetzung der Diskussion wurde leider nicht angenommen, weshalb ich in diesem Fall das letzte Wort behielt.